



– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Mitglieder des Rates,  
 liebe Kolleginnen und Kollegen,  
 meine Damen und Herren,

zum fünften Mal stehe ich inzwischen vor Ihnen und bringe gemeinsam mit unserem Kämmerer den Haushalt in den Rat ein. In den letzten drei Jahren konnte ich an dieser Stelle jeweils verkünden, dass wir mit einem ausgeglichenen Haushalt planen. Und nicht ganz ohne Stolz darf ich sagen: Wir werden es auch 2020 schaffen! Wenn uns das im nächsten Jahr dann auch in der Umsetzung gelingt, haben wir zum fünften Mal in Folge einen ausgeglichenen Haushalt!

Herr Krümpel wird im Anschluss den Entwurf für den Haushalt 2020 im Detail noch vorstellen.

Aber schon jetzt ein Dankeschön an unseren Kämmerer, an Jürgen Wullkotte und das Team der Kämmerei. Die Aufstellung eines solchen Entwurfes ist jedes Mal eine Menge Arbeit, in diesem Jahr war darüber hinaus ein wahrer Kraftakt erforderlich, um den Haushalt noch ausgeglichen zu planen.



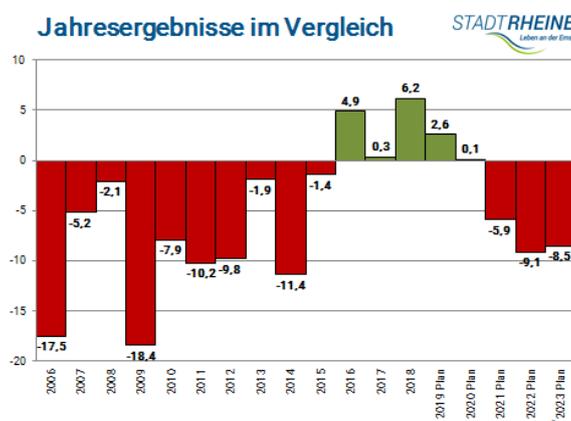
Im nächsten Jahr feiert unsere Stadtkirche einen runden Geburtstag! Um 1400 etwa hat man mit dem Bau dieser schönen Kirche begonnen. Das war ein Werk mehrerer Generationen. Es war ein Werk von Bürgern der Stadt. Es war damals durchaus auch ein städtisches Unternehmen. Denn die

Leiter der sog. Kirchenfabrik wurden jährlich vom Rat der Stadt gewählt. Die Finanzen zum Bau kamen vor allem von der Stadt, aber auch von Bürgerstiftungen. Ihre Anstrengung und Opferbereitschaft würden wir heute als bürgerschaftliches Engagement bezeichnen. Dieser Einsatz ermöglichte erst die Vollendung des Bauwerkes.

Auf das Bürgerschaftliche Engagement und viele Formen der Bürgerbeteiligung möchte ich im Rahmen meiner Haushaltsrede gleich noch näher eingehen, weil deutlich wird: In Rheine hat Bürgerbeteiligung einen hohen Stellenwert. Das ist zwar aufwendig, aber führt in der Regel zu guten Entscheidungen für unsere Stadt.

Doch zunächst zum Haushalt:

Der Haushalt ist in der Planung seit 2017 und im Ergebnis bereits seit 2016 ausgeglichen. Dies hat uns in die Lage versetzt, in den vergangenen Jahren wichtige Investitionen zu tätigen und das Eigenkapital wieder zu stärken. Auf diesem Weg geht es – Stand heute – leider nicht weiter. Im kommenden Jahr werden wir den Haushalt mit einem Plus von rd. 109.000 € abschließen können. Ab 2021 lässt sich mit den aktuellen Plandaten ein Haushaltsausgleich nicht mehr darstellen.



Zur Erinnerung: Bei der Einbringung des Haushaltes vor einem Jahr hatten wir für 2020 noch mit einem Plus von 4,8 Mio. € geplant und hatten hierbei bereits eine Senkung der Grundsteuer B rechnerisch berücksichtigt.

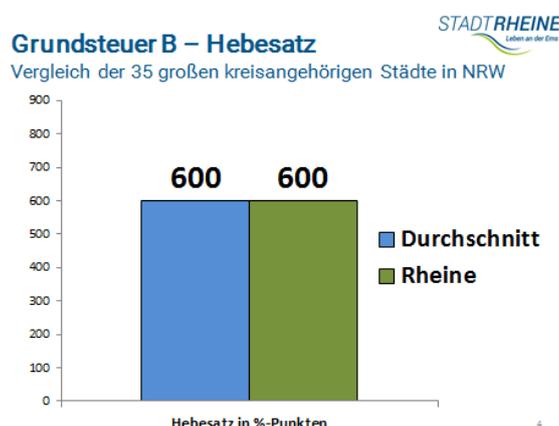
Sinkende Schlüsselzuweisungen vom Land sowie eine voraussichtlich steigende Kreisumlage – und darin enthalten die voraussichtlich steigende LWL-Umlage – aber auch Mehraufwendungen für die Unterhaltung der städtischen Gebäude, insbesondere unserer Schulen, Steigerungen bei den Betriebskosten für Kitas – logisch, es sind ja auch einige Kitas dazugekommen – und Betreuungskosten an Schulen, aber auch der letzte Tarifabschluss haben zur Folge, dass das Plus im kommenden Jahr deutlich geringer ausfallen wird, als bisher geplant. Es gibt also nicht den einen Grund, sondern viele verschiedene Gründe und darunter viele verschiedene gute Gründe.

Bereits bei der Einbringung des Haushaltsplanes 2018 (also Ende 2017) habe ich gesagt, dass Überschüsse oberhalb von 5 Mio. € für die Senkung der Grundsteuer B verwendet werden sollten. Die 5 Mio. € wollten wir zunächst für die Stärkung des Eigenkapitals verwenden, immerhin haben wir in den Jahren von 2005 bis 2015 rund 100 Mio. € des Eigenkapitals verzehrt. So sah damals die mittelfristige Finanzplanung eine Senkung der **Grundsteuer B** von 600 auf 450 Prozentpunkte vor, und zwar erstmalig für das Jahr 2020. Ein paar Zwischenrufe von damals klingen mir heute noch in den Ohren: 2020... Kommunalwahl... Was für ein Zufall.

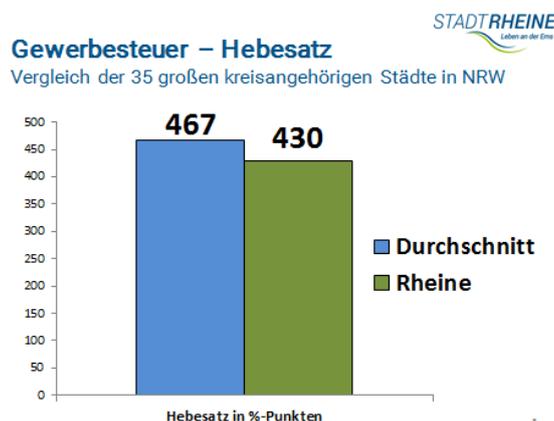
Der Kämmerer tut sich ja schon berufsbedingt schwer, Geschenke zu verteilen. Und ich sage auch ganz deutlich: Ich bin nicht der Typ, der Steuersenkungen verspricht, die wir uns nicht leisten kön-

nen. Das würde nur nachfolgende Generationen belasten und hätte absolut nichts mit Nachhaltigkeit zu tun. Sie merken: Bei der Haushaltsplanung bleibe ich durch und durch Westfale: verlässlich... und trocken! Deshalb kurz und trocken: Die aktuellen Planungen für die kommenden Jahre lassen eine Senkung der Grundsteuer B nicht zu – Punkt.

Gleichwohl möchte ich auch in diesem Jahr darstellen, wie wir aktuell mit einem Hebesatz von 600 Prozentpunkten im Vergleich dastehen. Wir sind absoluter Durchschnitt!



Schon vor zwei Jahren hatte ich in meiner Haushaltsrede gesagt: Bei der **Gewerbesteuer** spielen wir aus Sicht der heimischen Gewerbesteuerzahler in der Champions League! Nur drei Städte unter den 35 großen kreisangehörigen Städten haben einen geringeren Hebesatz als Rheine. Auch das macht Rheine attraktiv. Und bei dem seit 2011 unveränderten Hebesatz kommen im laufenden Jahr 2019 voraussichtlich über 50 Mio. € Gewerbesteuern (brutto) zusammen.



Vor allem in den letzten Jahren haben wir auch aufgrund der hervorragenden wirtschaftlichen Verhältnisse viele Projekte anstoßen und teilweise auch schon umsetzen können. Einen groben Überblick werde ich gleich noch geben.

Die Herausforderung, einen ausgeglichenen Haushalt darstellen zu können, besteht jedes Jahr aufs Neue. In den nächsten Jahren wird diese Herausforderung aber offensichtlich wieder größer werden. Im Verwaltungsvorstand verfolgen wir seit Jahren das Ziel, keine neuen freiwilligen Aufgaben wahrzunehmen, die nicht gegenfinanziert sind. Wir unterziehen uns auch regelmäßig einer **Aufgabenkritik**.



Wir haben auch vor der Einbringung des **Stellenplanentwurfes** sehr kritisch und lösungsorientiert die von den Fachbereichen angemeldeten Stellenbedarfe geprüft, bewertet und priorisiert. Aber auch hier stehen wir vor größeren Herausforderungen. Über die Auswirkungen des **demografischen Wandels** und unsere Strategie zur Gewinnung von qualifizierten Fachkräften haben wir in der letzten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses berichtet. Nur noch einmal zur Dimension: Ab 2021 werden uns in den darauf folgenden 15 Jahren rd. 50 % der Belegschaft altersbedingt verlassen.

Wir müssen uns noch stärker auf die **Digitalisierung** von Verwaltungsabläufen fokussieren und dabei den **Bürokratieabbau** weiter vorantreiben. Leider spielen uns die Aktivitäten der Gesetzgeber dabei nicht immer in die Karten. Das sind Potenziale, die wir durch die Einführung eines **Prozessmanagements** heben möchten und auch heben müssen.

Jetzt zu einem kurzen Überblick über wichtige Projekte:



Die **Eschendorfer Aue (Ost)** ist fast vollständig vermarktet. Dort stehen die ersten Einfamilienhäuser kurz vor der Fertigstellung. Die Kita „Auen-Zwerge“ wird im Oktober ihre Türen öffnen.

Für die Vermarktung der **Eschendorfer Aue (West)** haben wir heute die Weichen gestellt für die Mehrfamilienhaus-Grundstücke. Durch den heutigen Beschluss haben wir u. a. eine Zielmarke von mindestens 25 % öffentlich geförderte Wohnungen in diesem Bereich festgelegt. Ich bin der Meinung, das ist eine gesunde Mischung.

Weitere **Einfamilienhausgrundstücke** in der Eschendorfer Aue werden wir voraussichtlich im nächsten Jahr anbieten können. Nicht nur für den öffentlich geförderten Wohnungsbau gibt es Bedarf, auch für Einfamilienhäuser. Schon im Ostteil war die Nachfrage deutlich größer als das Angebot.

**Übrigens:** Bevor es an die Entwicklung der Eschendorfer Aue ging, wurde auch hier eine breite Bürgerbeteiligung durchgeführt – und zwar deutlich über die gesetzlichen Anforderungen der Bebauungsplanverfahren hinaus.



*(Anrede)*

Vor zwei Wochen wurden in der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses zwei erste und auch sehr gelungene städtebauliche Entwürfe für die Entwicklung der **Damloup-Kaserne** vorgestellt. Die Entwürfe zeigen einmal mehr, dass sich innovative Klimaschutzaspekte und qualitativ volles Wohnen nicht ausschließen. Auch das Thema Mobilität können und sollten wir in diesem Stadtquartier neu denken.

Ich komme noch einmal zurück auf den öffentlich geförderten Wohnungsbau. Unbestritten brauchen wir bezahlbare Wohnungen. In den nächsten 10 Jahren (bis 2028) fallen in unserer Stadt **693** öffentlich geförderte Mietwohneinheiten weg (aus der Bindung). Das sind jahresdurchschnittlich **69 Wohneinheiten. Bezugsfertig hergestellt** wurden in den letzten 10 Jahren (bis 2018) **509** öffentlich geförderte Miet-Wohneinheiten, also **im Jahresdurchschnitt 51**.

Um also den Bestand an öffentlich geförderten Wohneinheiten zu halten, müssen im Durchschnitt **in den nächsten 10 Jahren jedes Jahr 18 Wohneinheiten mehr gebaut werden**. Ich denke, das ist zu schaffen. Aber der Bedarf – insbesondere auch an Wohnungen für 1-Personen-Haushalte – wird steigen. Hier müssen und wollen wir deshalb am Ball bleiben.

Frau Schauer und Herr Krümpel erarbeiten zurzeit ein neues **Wohnraumversorgungskonzept**, das im nächsten Jahr fertig sein soll.

Der **Masterplan Grün** – der heute auch noch auf der Tagesordnung steht – und die sich in der Fertigstellung befindenden Konzepte zum **Radverkehr** enthalten klare Handlungsanweisungen, die uns über einen längeren Zeitraum beschäftigen, aber unsere Stadt auch deutlich aufwerten werden. Natürlich benötigen wir für die Umsetzung dann auch finanzielle Mittel, die wir im Haushaltsplanentwurf ja auch vorgesehen haben.

Auch hier erfolgte eine breite **Bürgerbeteiligung**. Das braucht seine Zeit und macht Arbeit und – ehrlich gesagt – manchmal ist das auch anstrengend. Aber Bürgerbeteiligung ist für gute Lösungen genauso wichtig, wie für die Akzeptanz.



Das zeigte sich auch am Ergebnis zur Entwicklung des **Bernburgplatzes** (vor der Stadthalle). Auch dem intensiven Einsatz der Bürgerinitiative ist es zu verdanken, dass hier ein sehr überzeugendes Konzept entwickelt wurde. Wenn ich nicht Westfale wäre, würde ich sogar von einem hervorragenden Konzept sprechen. Auch das ist Bürgerbeteiligung in einer lebendigen Stadt.

Immer noch beeindruckt bin ich von der Präsentation des künftigen **Stadthotels** auf der ehemaligen Hertie-Fläche, die uns im April dieses Jahres hier vorgestellt wurde. Eher hinter den Kulissen arbeiten wir gerade mit Hochdruck daran, dass die gezeigten Entwürfe auch bald Realität werden können. Daher ist es wichtig und richtig, parallel auch die Planungen für das **Rathauszentrum** weiter voranzutreiben. Hier stehen auch die Miteigentümer des Rathauszentrums in der Verantwortung für unsere Stadt, sich möglichst konstruktiv an den aktuellen Gesprächen mit der Verwaltung zu beteiligen.

Der Bauausschuss hat hier bereits beschlossen, das vorgelegte **Bibliothekskonzept** – übrigens auch mit Bürgerbeteiligung erstellt – und das Konzept für einen **multifunktionalen Veranstaltungssaal** als Grundlage für die weitere Planung zu nehmen.

**Dennoch:** Auch die Ertüchtigung des Rathauszentrums muss - ebenso wie alle anderen Projekte – auf einer soliden Finanzierung beruhen. Haushaltslage, Förderkulisse sowie gute Ideen für das Rathauszentrum müssen im Einklang stehen. Ich kann mir persönlich z. B. auch ohne einen multifunktionalen Veranstaltungssaal ein belebtes und attraktives Rathauszentrum vorstellen. Das Wünschbare muss auch finanzierbar sein. Und wenn ein Multifunktionssaal in der jetzt geplanten Variante zu teuer ist und die Förderung nicht so ausfällt, wie man sich das wünscht, dann müssen wir neu rechnen, neu denken, neu planen und andere Varianten prüfen.

Unser **Stadtbusverkehr** begleitet uns jetzt auch schon seit über zwei Jahren. Leider ist ein schnelles Ende noch nicht in Sicht – wie wir der Vorlage zu TOP 15 der heutigen Sitzung entnehmen können. Manchmal brauchen gute Ergebnisse einfach Zeit. Und ich bin der festen Überzeugung, dass wir am Ende dieses Prozesses ein gutes Ergebnis für Rheine erreichen werden. Genauso überzeugt bin ich davon, dass es richtig war, den Genehmigungswettbewerb durchzuführen. Mit diesem Verfahren wäre ein Einsparpotenzial von ca. 5 Mio. € innerhalb von 10 Jahren möglich gewesen. Mit dem eingesparten Geld hätten wir den Stadtbusverkehr bedarfsgerecht ausbauen können.

Durch den Genehmigungswettbewerb haben wir jetzt zumindest in diesem Punkt Klarheit erhalten und können uns jetzt auf die weiteren Optionen konzentrieren.

*(Anrede)*

Die vielen Baustellen an unseren Schulen sind der Beweis dafür, wo wir in den letzten Jahren gemeinsam den Schwerpunkt (richtig) gesetzt haben: Die Stärkung unserer Schulinfrastruktur. Bildung braucht Raum und Ressource! Im Juni sind fast einstimmig die Zügigkeiten aller Schulen neu beschlossen worden. Wir haben uns für die weiterführenden Schulen gemeinsam eine Orientierung gegeben. Ich weiß, dass in Ihren Fraktionen vorher viel diskutiert und abgewogen wurde. Auch wir haben intensiv nach einer Lösung gesucht. An dieser Stelle möchte ich mich – auch im Namen von Herrn Gausmann – bei Ihnen herzlich bedanken.

Gemeinsam ist es uns gelungen, nicht einen faulen Schulkompromiss zu finden, sondern wir werden eine sehr gute schulische Infrastruktur bekommen. Durch den Ausbau der Realschule und den geplanten Ausbau der beiden Sekundarschulen und der Gesamtschule wird es uns gelingen, allen Kindern **die** Schulform anzubieten, die die besten Chancen für ihr späteres Leben eröffnet. Und das jeweils in Schulen des gemeinsamen Lernens!

Aber auch die Beschlüsse der Zügigkeiten der Grundschulen sind richtungsweisend! Auch hier gilt: Wir sind für die Zukunft gewappnet.

Und wenn es mal Schwierigkeiten mit der Eingangsklassenbildung geben wird: Auch dieses Problem werden wir gemeinsam lösen.

Diese Maßnahmen kosten Geld, viel Geld sogar, auch in Zukunft. Das kann man im Haushaltsplanentwurf wiederfinden. Aber Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Zukunft. Diese werden sich lohnen und auszahlen. Der Schwerpunkt ist richtig gesetzt und deshalb können wir auch guten Gewissens von einem generationengerechten Haushalt sprechen.

*(Anrede)*

Aktuell leben und wohnen bei uns in Rheine rd. 9.000 ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger. Das sind über 2.100 mehr als Ende des Jahres 2016. Rund 43 % stammen aus der EU. Rheine wächst und wird bunter. Gemeinsam mit allen hier im Rat vertretenen Fraktionen, den vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden stehen wir für ein gelingendes Miteinander! Am letzten Sonntag gab es wieder den Startschuss für die Interkulturelle Woche. Die Mobilisierung für die Europawahl, die die Europa Union Deutschland/Kreisverband Steinfurt mit vielen Unterstützern erfolgreich betrieben hat, hat uns nicht nur eine höhere Wahlbeteiligung gebracht, sondern Rheine hat hier sein freundliches, musikalisches, tolerantes Gesicht gezeigt.

Wir sollten weiterhin gemeinsam dafür sorgen, dass auch zukünftig die Vielfalt wertgeschätzt wird, ohne zu vergessen, auch die damit verbundenen Herausforderungen zu benennen.

Der Sozialausschuss hat in seiner letzten Sitzung die Verwaltung beauftragt, eine **regelmäßige Sozialberichterstattung** und integrierte Sozialplanung zu entwickeln und dem Sozialausschuss vorzulegen. Der Schulausschuss hat in der gleichen Woche die Verwaltung beauftragt, die aufgrund der sog. Übergangsstatistik Grundschulen/weiterführende Schulen in Hinblick auf Sozialleistungsbezug, migrationspezifische Daten schulbezogen auszuwerten und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Zwei Ausschüsse, ein Thema.

Wie sieht das soziale Gefälle in der Stadt Rheine aus?

Was können wir gemeinsam tun, um Benachteiligungen abzubauen?

Welche Möglichkeiten haben wir als Kommune, sozialen Ungerechtigkeiten und Bildungsbenachteiligungen zu begegnen?

Diese Themen werden wir noch intensiver diskutieren und – was noch wichtiger ist – in konkrete Handlungsansätze münden lassen.



Den **Kulturentwicklungsplan** haben wir in diesem Jahr in der März-Sitzung des Rates mit einem einstimmigen Ergebnis gemeinsam erfolgreich auf den Weg gebracht. Der Prozess – **mit aktiver Bürgerbeteiligung** – war schon ein Gewinn, weil er zur weiteren Vernetzung der Kulturschaffenden in unserer Stadt geführt hat. Wir dürfen unseren Kulturentwicklungsplan übrigens bei der nächsten Kulturkonferenz des LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) am 8. Oktober in Recklinghausen vorstellen.

Der Kulturentwicklungsplan ist **kein Papiertiger** für die Schublade. Die konkrete Umsetzung begann schon im laufenden Prozess mit der Einführung des „Rheiner Kulturgespräches“ (*Vortrag Prof. Scheydt im Franz-Tacke-Haus*). Ebenso gibt es bei der Planung und dem Betrieb einer Kultureinrichtung für junge Menschen eine erfreuliche Entwicklung. Ein Provisorium einer Kulturwerkstatt für junge Leute wurde im Hinterhof des Hypothalamus bereits bezogen, dort wurden und werden noch bis Jahresende ca. 350 Projektstunden angeboten. Die Nachfrage ist aktuell sehr gut.

Die Triebwagenhalle ist ein möglicher Standort einer dauerhaften Lösung, den wir nun genauer untersuchen. Aber wir prüfen auch alternative Standorte. Hierbei unterstützt uns das Land mit dem Förderprogramm „Dritte Orte“, in dem wir als eine von 17 Kommunen die erste Förderstufe erreicht haben. Jetzt geht es darum, mit einem überzeugenden Nutzungskonzept die zweite Förderstufe zu erreichen, dann winken Fördermittel i. H. v. 600.000 €. Jeder, der die Triebwagenhalle von Innen gesehen hat, weiß, dass das noch nicht ausreichen wird. Deshalb müssen wir realistisch bleiben und auch über Alternativen nachdenken. Die Realisierung am Standort Triebwagenhalle hätte zweifelsohne den Vorteil, dass wir dann endlich einen **städtebaulichen Missstand beseitigen könnten**. Die Kulturwerkstatt für junge Leute ließe sich an einem Standort in Bahnhofsnähe optimal mit dem schon bestehenden und sehr erfolgreichen **Projektlabor am Berufskolleg des Kreises** verbinden. Hier sind wir in guten Gesprächen mit dem Kreis.

**Kunst, Kultur, Kreativität, technischer Erfindergeist unter einem Dach – das alles könnte zu einem wirklich neuen Ansatz führen und für junge Menschen zu einem zentralen Kreativ-Standort in Rheine werden.** Diese Vision ist ein dickes Brett, aber sie ist es wert, dass wir es gemeinsam weiter bohren. Und es braucht **auch** finanzielle Unterstützung aus der Stadtgesellschaft, es braucht finanzielle Unterstützung **auch aus** der Wirtschaft. Diese Vision und mögliche Wege zur Realisierung sollen deshalb auch das nächste Rheiner Kulturgespräch bestimmen. Thema: Triebwagenhalle als Dritter Ort – Dazu werden wir noch in diesem Jahr einladen.

Das IEHK 2025 – das Integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept – wird ein ganz neues Format erhalten. Es ist ein **Strategieprozess für Rheine**, mit dem wir uns zukunftssicher aufstellen wollen. Die Verabschiedung ist für den nächsten Sommer geplant, ein ambitionierter Zeitplan, der nur mit einem knackigen Prozess einzuhalten ist. Gleichwohl werden wir auch hier eine Strategie für unsere Stadt gemeinsam mit Ihnen und den Bürgerinnen und Bürgern entwickeln. Wir haben bislang im Haupt- und Finanzausschuss darüber berichtet. **Am 9. November** wird es einen großen **Bürger-Workshop** dazu geben. Da wir hierüber bald gesondert informieren wollen, erspare ich mir Einzelheiten.

**Klar ist:** Wir werden auch hier keinen Papiertiger produzieren, sondern ein knackiges Strategiepapier auf rd. 30 Seiten – das ist die Zielmarke. **Und ein neuer Name ist auch fällig: Unser Rheine 2030!**

## Unser Rheine 2030



*(Anrede)*

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit, wünsche in den nächsten Wochen und Monaten gute Beratungen und **hoffe, dass wir auch im nächsten Jahr konstruktiv und vertrauensvoll zusammenarbeiten, um das Beste für unsere Stadt herauszuholen.**

Gestatten Sie mir zum Schluss noch eine letzte Anmerkung:

Der Haushalt 2020, den dieser Rat im Januar verabschieden wird, wirkt über Ihre und meine Wahlzeit hinaus. Die nächste Kommunalwahl ist am 13. September 2020, also in knapp einem Jahr. Damit dieser Rat, aber auch die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig wissen, woran sie mit mir sind, teile ich Ihnen bzw. Euch heute mit, dass ich mich im nächsten Jahr für eine zweite Amtszeit als Bürgermeister zur Wahl stellen werde.